

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

London, 27.07.1765-23.11.1765

29. September 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420)

Stadt bleiben sollen, und wenn ich Lust hätte Freytag das Fran-
gelium zu verkündigen, oder dergl. beifügen würde, soles ich gern
so rauchen wie mich, was ich Lust nach Ostindien reisen sollte,
die Hälfte ich ja in Colberg nehme, und sie wollen sie selbst mit
demselben versehen. Wenn nun Vater mir nur die rechte Weg-
leitung stellet, daß ich es nicht bedauern müßte, so glaubten
sie gewiß ich würde mich sehr gerne zu dem Freytag in mei-
nem Vaterlande, als zu dem, die in Ostindien sind. Mein Vater
hat aber stets allezeit gesagt, wenn er mir die Lust zum Be-
denken gäbe, so würde ich es wenig zu der Zeit nehmen, nicht
und ich gar nicht dagegen einzuwenden habe. In diesem Vater-
lande wäre Gelegenheit genug den Pfaffen das was ich das Weg
zum Leben können zu lehren, wenn man mir die Gelegen-
heit gebrauchte, und folgen wollen, und wenn ich etwa, die
nach dem Freytag gleich würde mir Lust hätten wasden Christen
zu werden, diese Gelegenheit suchen aber in Ostindien. So wäre
übrigens nicht anders das ich gar nicht zu dem gehen, so müßte
Vonten wieder Geld kündigen. Die ich aufzugeben hätte mich
mit dem Auditor zu ergeben, so hätte ich es in jeder Weise
und auf alle Art und Weise zu finden zu müssen, weil er
nicht gewillt, daß die Hand Gottes dem Vater sey, weil er
aber nun nicht, daß ich mich Gottes willen mein Vaterland
verlassen und nach Ostindien gehen sollte; so wäre er
auch nicht das geringste beizubringen, was zur Absicht würde
diesem vorzuziehen können.

Am 29ten Sept: Sonntag reiste ich von Colberg ab.
Es ist nach der Zeit ging nicht ich eine Zusammenkunft in meiner
Heimstadt und einem bekannten Freunde vorzuziehen, die in
meiner Mutter-Bräutigam Haus, wo ich logierte vorzuziehen
waren, und dabei mich ich. Ich war aber nicht ganz Abteil
für mich, weil sie alle niemand um mich herum setzen
ließ mir nicht vorzuziehen von diesen Freunden, sagten sie
alle

alle, aus gansamen reinem Mater: sie wölten flüchtig
den lieben Gott bitten, daß er uns doch einmal wieder
zueinander bringen möchte. Ich bin überzeugt, Sie möchten sich um mei-
ne und willen ganz zubringen geben, und in ihrem Gebet vor
Gott für uns nur das denken, ~~wollen~~, daß uns Gott gütlich
in der Art meiner Bestimmung bringen, und daselbst bei
Gott selbst ansetzen, mir ein Herz voll Liebe und ein
Christ sein geben, und mich daselbst nicht vorzubeugen lassen erbei-
ten lassen. Hiervon antwortete mein Vater: Das ist recht,
so wollen wir uns thun. Und nun ging ich nach dem Postamt.
Wen ich dort in der Stadt saß, kamen allenthalben die Leute aus der
Gegend, und riefen mir ihre Botschaften zu. Am Thor, wo
ich hinüber saß, saßen noch die Leute von mir Abschied, die
aus der Gegend kamen die auf dem Gullberge
(amim Völkchen nach an der Stadt) gesellen waren, wie auf
der Pfir Pfir Delfen, das diese Botschaften hielt. Auf
der Vorstadt ansetzen auf noch mehr auf mich, daß sie sich
meiner Andacht und Gebet besonders angeschlossen hatten.
So wie ich bei meiner Andacht in Colberg dort das selbste Mal
meiner Lande Leute nicht soviel von mir ablassen können
haben, so ger sehr dabei ablassen: so mußten mir die allge-
meine gute Wohlthat meiner Lande Leute meine Abschied aus
meiner Abschied desto eifriger. Einige sagten, Sie schätzten
es für ein gütiges Andacht Gottes an Sie, daß er
nicht aus dem Lande gezogen und gegeben von so vielen
Ständigen, und einiger der Vorsteher, sagten, warum das die
Gott voll thun möchte, daß er solche Männer, die in der
Land so gut aufgenommen wissen, und so nützlich und nüt-
zlich für die Botschaften in so ein sublimiertes Land und daß
er von Herzen dazu nur so geneigt muß, daß Sie das selb-
ste

Ich will so vielen Bekannten und Bekannten näher, allem an-
der vorzuziehen.

Auf dem Wege nach Frankfurt, was ich in der Nacht von 11 Uhr anheim
bei sehr angenehmen Wetter ansetzte (ich in der Gesellschaft eines
Kaufmanns aus Danzig, der 3 Wochen lang in vortheilhaften Orten in
Amerika gehandelt war). Er erzählte mir vieles von der dortigen
Lebens- und Handels Art, das mich sehr, als ich schon sonst geübt
habe. In Frankfurt liegt die Post allezeit ab auf den folgenden
Tag still, das wegen ging ich zu meinen Freunden, die ich hier
noch habe, bei ihnen zu logiren und von ihnen Abschied zu nehmen.
Mir würde aber am folgenden Tage mit mir noch neuen Freunden
scheiden und noch vielen Freunden, aber wichtiger Leuten, welche meine
Ankunft von Coburg erwarteten, und für mich ein Logis gewinnend
haben so stark zugesetzt. Bei ihnen einige Tage zu bleiben, das
ich nicht unterlassen konnte mich das, was ich und vieles an-
sorgnis zu entschließen.

Am Abend dieses Tages als ich den Boten Leut. ging ich mit einigen
wichtigen Leuten dieses Orts zu einem alten adelichen Prediger
auf seinen Hofe Friedhof genannt ein halbes Meil von der
Stadt anlagen. Am diesem Mann, der über 30 Jahr hier in
diesem dieser Ort, 17mal Gott (in jedem neuen Meßjahr) schon
seit gewisser Zeit diesen Ort mit geistlicher Erleuchtung gesen-
det hat, welches freilich länger noch dauert, als die jüngst den
Lebenden Finger küssen. Und weil ich vor 5 Jahren unmittelbar
vor meiner Abreise nach Halle, da ich mich geistlicher Unstän-
den wegen in dieser Gegen drei Wochen aufhalten mußte und
dann Predigten, und öfteren Umgang mit ihm viel gut für mich
und für meine Seele mit nach Halle genommen hatte: so er-
innere ich mich so lebhaftiger ihn zu besuchen, und aus seiner Umgang
auf mich noch mit Wirkung zu können, und mit ihm den Herrn zu
besuchen, daß er ihn zum Leben vieler Seelen durch die Länge und
Verweilen